

**Nr. 962**

**Jetzt wird es aber brenzlich!**

**Hochdeutsche Komödie**

**in 3 Akten**

**für 3 Damen und 5 Herren**

**von Sascha Eibisch**

**Theaterverlag Rieder  
Birkenweg 3 86650 Wemding  
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07  
E-Mail: [info@theaterverlag-rieder.de](mailto:info@theaterverlag-rieder.de)  
Internet: [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de)**

## **Bezugs- und Aufführungsbedingungen:**

### **Bestellung Ansichtssendung**

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

### **Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher**

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf [www.theaterverlag-rieder.de](http://www.theaterverlag-rieder.de) die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

### **Aufführungsbedingungen, Tantiemen**

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen

gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

**Theaterverlag Rieder**

### **Inhalt kompakt:**

Hotelier Karl Kirchbichler ist sauer. Der Bürgermeister beanstandet den Neubau seines an das Hotel anschließenden Gästehauses, mit der Begründung, das Hotel passe nicht in das Ortsbild. Wütend lässt er vom Hausburschen Toni einen Brief an den Bürgermeister schreiben, in dem es an persönlichen Beleidigungen nicht fehlt. Leider erfährt die Sekretärin Liesel von dem Brief erst, als Toni ihn schon in den Briefkasten eingeworfen hat. Allerdings hat der etwas schusselige Hausknecht vergessen in welchen.

Der Geschäftsführer Felix hat alle Hände voll zu tun, für einen Kredit, den Karl für den Wellness-Bereich seines neuen Gästehauses benötigt. Um einen Bankangestellten von der Zustimmung des Bankkredites zu überzeugen, organisiert er Freunde, die an dem Tag, an dem der Bankangestellte zum Inspizieren kommt, ein volles, gutgängiges Hotel vorspielen. Als tatsächlich ein stattlicher Herr von Toni in das Büro von Karl geführt wird, erzählt ihm der Hotelier, dass er ständig ausgebucht ist, aber nur die Hälfte der Gäste in seiner Steuererklärung angibt, da er dem Finanzamt nicht zu viel Geld in den Rachen werfen will.

Brenzlig wird die Sache für ihn, als er erfährt, dass er nicht einen Angestellten der Bank, sondern einen Beamten von der Steuerprüfung vor sich hat. Als er ihm erzählen will, dass das ausgebuchte Hotel nur getürkt ist, platzt Julia Heidemann, die erwartete Bankangestellte ins Büro. Nun muss sich Karl entscheiden, welche Variante nun die richtige ist. Diesen Druck gibt er an seinen Geschäftsführer Felix weiter, mit der Auflage, dass dieser nur seine Tochter Petra heiraten darf, wenn er eine Lösung findet. Felix versucht nun den Bürgermeister zu überzeugen, dass er dafür bürgt, dass das Hotel ständig voll ist. Somit kommt es zum Vertrag zwischen dem Bürgermeister und dem Hotelier Kirchbichler, bis Toni einen gewissen Brief an den Bürgermeister übergibt.

**Der Autor**

**Darsteller:**

<b>Karl Kirchbichler</b>	Hotelier, ca. 50-60 Jahre, neigt zu Sturheit und herrischen Verhalten (ca. 295 Einsätze)
<b>Petra Kirchbichler</b>	Karls Tochter, ca. 25-30 Jahre, nett, bisweilen sehr naiv (ca. 75 Einsätze)
<b>Liesel</b>	Sekretärin, ca. 40-50 Jahre, penibel, stattliches Äußeres, mimosenhaft (ca. 162 Einsätze)
<b>Felix Brückner</b>	Geschäftsführer des Hotels, ca. 35 Jahre, „Managertyp“, elegant in Art und Aussehen (ca. 92 Einsätze)
<b>Paul Breitner</b>	Finanzbeamter, ca. 45 Jahre, wirkt etwas spießig, neigt zu großer Genauigkeit (ca. 67 Einsätze)
<b>Julia Heidemann</b>	Bankangestellte, ca. 35 Jahre, durchaus elegant, bisweilen aber recht arrogant (ca. 27 Einsätze)
<b>Toni</b>	Hausbursche, ca. 45-50 Jahre, naiv, ungebildet, tollpatschig (ca. 113 Einsätze)
<b>Bürgermeister</b>	Ca. 40 Jahre alt, stattliches Äußeres, elegante Art (ca. 27 Einsätze)

**Darstellerbeschreibung:** siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

**Bühnenbild:** alle drei Akte Büroraum, Innen.

Modern eingerichtetes Büro. Es sollten zwei Türen vorhanden sein (Links: Ausgang, Rechts: Sekretariat; die Richtungsangaben ‚Links‘ und ‚Rechts‘ sind hierbei an der Bühnenperspektive orientiert).

**Spieldauer:** ca. 100 Min.

## 1. Akt

### 1. Szene

**Karl, Liesel**

*(Karl sitzt am Tisch in seinem Büro, liest seine Post.)*

**Karl:** Was? Was wollen die? Ja, das darf doch nicht wahr sein! Das gibt's doch nicht! Liesel. Liesel!

**Liesel:** *(Von rechts)* Ja, Herr Kirchbichler?

**Karl:** Liesel, ich hab da gerade einen Brief von der Gemeindeverwaltung gekriegt.

**Liesel:** Ja und, Herr Kirchbichler?

**Karl:** *(Gibt ihr den Brief)* Da, lesen Sie!

**Liesel:** *(Liest vor)* Sehr geehrter Herr Kirchbichler, hiermit möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass die Außenfassade Ihres neu errichteten Gästehauses nicht dem von Ihnen eingereichten Plan entspricht, und dementsprechend auch nicht zur weiteren Ansicht des Ortsbildes passt. Ich ersuche Sie hiermit, die bereits bestehende Fassade durch eine, dem Ortsbild entsprechende Fassade bzw. der Ihres bereits bestehenden Hotels anzugleichen, andernfalls ich mich gezwungen sehe, rechtliche Schritte gegen Sie einzuleiten, welches mit Rückgängigmachung Ihres Neubaus geahndet wird. Hochachtungsvoll gezeichnet, Manfred Wegner, 1. Bürgermeister.

**Karl:** Und, was sagen Sie jetzt dazu?

**Liesel:** Eine Unverschämtheit!

**Karl:** Sie sagen es, aber denen werden wir jetzt einheizen.

**Liesel:** Aber Herr Kirchbichler...

**Karl:** Seit vier Monaten haben wir einen neuen Bürgermeister. Und der spielt sich jetzt schon so auf.

**Liesel:** Herr Kirchbichler...

**Karl:** Aber, ich hab den Wegner noch nie leiden können.

**Liesel:** Wenn Sie erlauben, Herr Kirchbichler...

**Karl:** Ich hab genau gewusst, warum ich den nicht wähle.

**Liesel:** Hören Sie mir doch einmal zu, Herr Kirchbichler...

**Karl:** Ein Rindvieh ist das, ein Hornochse, wie er im Buche steht.

**Liesel:** Herr Kirchbichler...

- Karl:** Aber nicht mit mir. Dem zeig ich's jetzt.
- Liesel:** Langsam, Herr Kirchbichler.
- Karl:** Liesel, holen Sie das Schreibzeug, ich diktiere.
- Liesel:** Aber Herr Kirchbichler...
- Karl:** Was wollen Sie denn ständig mit ihrem blöden Herrn Kirchbichler?
- Liesel:** Herr Kirchbichler, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, die Außenfassade entspricht wirklich nicht der, die Sie in dem Plan eingereicht haben.
- Karl:** Liesel, Sie sollen nicht bemerken, Sie sollen schreiben, was ich Ihnen diktiere. Also, marsch ab, und Schreibzeug holen.
- Liesel:** Wie Sie meinen, Herr Kirchbichler, ich wollte nur bemerken...
- Karl:** Ab!
- (Liesel rechts ab.)*
- Karl:** Also, man möchte es nicht glauben. Jetzt widerspricht einem sogar das Personal.
- Liesel:** *(Von rechts)* So, Herr Kirchbichler.
- Karl:** Also, jetzt schreiben Sie, jetzt schreiben Sie... Sehr geehrter Wegner. Halt, nein geehrt lassen wir weg. Der ist nicht geehrt. Unverehrter Herr Wegner, Sie damisches Rindvieh. Ich möchte Sie einmal fragen, welcher Ochs Ihnen auf Ihren Quadratschädel getrampelt ist, damit Sie mir so einen hinterfotzigen Brief schreiben. Scheinbar haben Sie in Ihrer hohlen Birne anstatt eines gesunden Menschenverstandes einen Limburger...
- (Liesel schreibt fleißig, Karl macht eine Pause.)*
- Karl:** Lesen Sie mir bitte mal vor, was ich bis jetzt schon diktiert habe.
- Liesel:** Sehr geehrter Herr Bürgermeister Wegner, bezüglich Ihres Schreibens vom 17.08.2007 *(Datum kann beliebig aktualisiert werden)* betreffend den Neubau meines Gästehauses und die von Ihnen beanstandete Veränderung der Fassade erlaube ich mir wie folgt Stellung zu nehmen.
- Karl:** Moment mal! Das habe ich diktiert?
- Liesel:** Herr Kirchbichler, ich habe mir erlaubt, Ihre Ausdrucksweise etwas zu verfeinern.
- Karl:** Was haben Sie?
- Liesel:** Ihre Ausdrucksweise etwas verfeinert.
- Karl:** Sagen Sie einmal, werden Sie jetzt bezahlt, dass Sie meine Ausdrucksweise verfeinern, oder werden Sie als Sekretärin bezahlt?
- Liesel:** Aber, ich hab gedacht...

- Karl:** Sie sollen nicht denken. Raus! Ich schreibe mir meinen Brief allein. (*Setzt sich an den Tisch, beginnt mit Schreiben*)
- Liesel:** Aber, Sie können doch...
- Karl:** Raus!
- Liesel:** Sind Sie sicher, dass...
- Karl:** (*Steht auf*) Sie verschwinden jetzt.  
  
(*Liesel geht schnell rechts ab. Karl versucht einen Brief zu schreiben.*)

## 2. Szene

### Karl, Toni

- Karl:** Hoffentlich können die ausrangierten Hosenbodendurchwetzter meine Schrift lesen.
- Toni:** Grüß Gott, Chef.
- Karl:** Ach, Toni. Du kommst mir wie gerufen.
- Toni:** Ach, hast du mich gerufen?
- Karl:** Nein, aber du kommst, als hätte ich dich gerufen.
- Toni:** Was? Da müssen wir aber schon noch einmal drüber reden.
- Karl:** Na ja, ist ja egal. Pass einmal auf, setz dich an die Schreibmaschine und schreib bitte mal das, was ich dir jetzt diktiere.
- Toni:** Was ich? Und Schreibmaschine schreiben?
- Karl:** Ja, und deshalb schreibst du jetzt...  
  
(*Toni setzt sich an die Maschine, spannt Papier ein.*)
- Karl:** Und zwar schreibst du jetzt... äh...
- Toni:** (*Beginnt zu schreiben*) Äh.
- Karl:** (*Schaut auf das Blatt*) Jetzt hat der Depp tatsächlich „Äh“ geschrieben.
- Toni:** Du hast doch gesagt, „Äh“.
- Karl:** Ich habe doch nachgedacht.
- Toni:** Das kann doch ich nicht riechen. Wenn du sagst, du schreibst jetzt „Äh“, dann schreib ich „Äh“.

**Karl:** Nein, du schreibst jetzt nichts mehr! Also pass auf. Jetzt schreibst: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Sie Rindvieh, Sie damisches. Was fällt Ihnen ein,...

*(Toni sitzt da, hört zu.)*

**Karl:** Warum schreibst denn du nicht?

**Toni:** Du hast zu mir gesagt, ich soll nichts mehr schreiben.

**Karl:** Du sollst das schreiben, was ich dir diktiere. Also. Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Sie damisches Rindvieh.

*(Toni schreibt.)*

**Karl:** Was fällt Ihnen ein, mir so einen hinterfotzigen Brief zu schreiben. Nicht nur, dass Sie sich auf Kosten unserer Steuergelder ein schönes Leben machen, erschweren Sie armen Mitbürgern nur das Leben. Sie gehören nicht auf einen Bürgermeisterstuhl, sondern auf den Mond geschossen. Sollten Sie es wagen, einmal in meine Nähe zu kommen, werde ich Ihnen Ihre Ohrwascheln so lang ziehen, dass Sie mit jedem Schritt drüber stolpern. Ohne die geringste Hochachtung et cetera, et cetera.

**Toni:** Jawohl.

**Karl:** Hast du alles geschrieben?

**Toni:** Jawohl, Chef.

**Karl:** Dann kuvertierst du das gleich ein und schickst das an unseren Bürgermeister.

**Toni:** So? Da müssen wir aber noch einmal darüber reden.

**Karl:** Ja, das werden wir dann schon sehen!

### 3. Szene

**Karl, Toni, Liesel**

**Liesel:** *(Von rechts mit einem Brief)* Herr Kirchbichler.

**Karl:** Ja, was ist denn jetzt schon wieder?

**Liesel:** Herr Kirchbichler, ich habe mir erlaubt, einen Brief an den Herrn Bürgermeister zu erfassen. Wenn ich Ihnen den kurz vorlesen darf...

**Karl:** Nein, das dürfen Sie nicht.

**Liesel:** Wieso nicht?

**Karl:** Weil wir unseren Brief selber verfasst haben. *(Zu Toni)* Also Toni, wie ich dir gesagt habe, schick bitte den Brief an unseren Bürgermeister.

**Toni:** Da müssen wir aber schon noch einmal darüber reden. *(Links ab)*



- Liesel:** Herr Kirchbichler, sagen Sie bitte nicht, Sie haben das in den Brief geschrieben, was Sie mir vorhin diktiert haben?
- Karl:** Ja nicht nur das!
- Liesel:** Was? Noch mehr?
- Karl:** Ich habe dem Bürgermeister endlich den Titel gegeben, den er verdient.
- Liesel:** Welchen?
- Karl:** Regimentsrindvieh!
- Liesel:** Das haben Sie geschrieben?
- Karl:** Natürlich! (*Lachend links ab*)

#### 4. Szene

##### Liesel, Petra

- Liesel:** Um Gottes Willen, der wird doch nicht schon wieder irgendeinen Blödsinn gemacht haben. Nein, nein, was tu ich denn jetzt schnell?
- Petra:** (*Von rechts*) Grüß dich Liesel.
- Liesel:** Petra, gut, dass du jetzt kommst.
- Petra:** Wieso, was ist denn los?
- Liesel:** Stell dir vor, dein Vater hat an den Bürgermeister einen Brief geschrieben. Und was glaubst du, was er ihn da geheißen hat?
- Petra:** Keine Ahnung!
- Liesel:** Ein Regimentsrindvieh.
- Petra:** Was?
- Liesel:** Ja!
- Petra:** Ja, um Gottes willen. Das wird doch nicht wieder eine Anzeige geben!
- Liesel:** Tja, so was hatten wir doch schon einmal.
- Petra:** Und wo ist der Brief jetzt?
- Liesel:** Den hat der Toni schon weggebracht.
- Petra:** Ja, warum hast du ihn denn nicht aufgehalten?
- Liesel:** Ich hab doch gar nicht so schnell schauen können, wie der weg war.
- Petra:** Und was machen wir jetzt?

**Liesel:** Wir können da gar nichts machen. Das muss dein Vater schon.

**Petra:** Da kennst du aber den Vater schlecht!

**Liesel:** Das meinst du.

## 5. Szene

**Liesel, Petra, Karl**

**Karl:** *(Von rechts)* So, das hätten wir.

**Petra:** Vater, was hast denn du wieder angestellt?

**Karl:** Ich? Was soll ich denn angestellt haben?

**Liesel:** Ich habe mir erlaubt, Ihrer Tochter von Ihrem Brief zu erzählen.

**Karl:** Ach so.

**Petra:** Vater, wie kannst denn du so etwas machen?

**Karl:** Was hab ich denn gemacht? Ich hab lediglich geschrieben, was wahr ist. So, und jetzt ist endlich Ruhe hier!

**Petra:** Vater, du wirst Ärger kriegen.

**Karl:** Diese Bürokratenheinis sollen nur aufpassen, dass sie mit mir keinen Ärger kriegen. So, und jetzt ist Schluss. Petra, du holst jetzt den Herrn Brückner rein.

**Petra:** Was willst du denn vom Felix?

**Karl:** Ich will... wieso Felix?

**Petra:** *(Stottert)* Na, der heißt doch Felix, oder?

**Karl:** *(Streng)* Petra! Sag einmal, was hast du denn mit meinem Geschäftsführer für Vertrautheiten?

**Petra:** *(Verlegen)* Ach, nur so...

**Karl:** Aha, nur so. Du, das „nur so“ verbiet ich mir, dass das klar ist. Du holst mir jetzt bitte den Herrn Brückner ins Büro.

**Petra:** Ja, ist ja gut, Vater. *(Links ab)*

**Karl:** Sowas, tät sie mit meinem Geschäftsführer anbandeln.

**Liesel:** Ja, ja, wo die Liebe hinfällt.

**Karl:** Liebe, so ein Blödsinn. Eine Schwärmerei ist das höchstens.

**Liesel:** Immerhin ist der Felix ein fleißiger, gutaussehender Mann. *(Schwärmt)* Ach ja.

**Karl:** Liesel! Jetzt fangen Sie wohl auch noch zum Schwärmen an? (*Gibt ihr von seinem Schreibtisch einen Plan*) Faxen Sie mir lieber die Buchungsbestätigungen ans Reisebüro.

**Liesel:** Jawohl, Herr Kirchbichler. Ach ja, der Felix... (*Rechts ab*)

**Karl:** Ein jeder schwärmt von dem, also sowas. (*Setzt sich an seinen Schreibtisch*)

## 6. Szene

**Karl, Felix**

(*Es klopft.*)

**Karl:** Herein.

**Felix:** (*Von links*) Sie haben mich rufen lassen, Herr Kirchbichler.

**Karl:** Jawohl, Herr Brückner. Nehmen Sie Platz.

**Felix:** Um was geht es denn bitte?

**Karl:** Ich hab mit Ihnen zwei Dinge zu bereden.

**Felix:** Ich höre.

**Karl:** Also zunächst einmal Folgendes: Wie Sie wissen, kostet die Ausstattung und der geplante Wellnessbereich im neuen Ferienhaus mehr als erwartet.

**Felix:** Ja, das hab ich auch schon gemerkt, und mit Verlaub, ich hab mir auch schon etwas ausgedacht, wie wir zu günstigen Konditionen an eine Erhöhung unseres Bankdarlehens bekommen.

**Karl:** Ach so, Sie sind ja ein ganz schneller.

**Felix:** Ja, und zwar habe ich geplant, mit einem Angestellten der Bank zu sprechen, ob er sich nicht einmal selbst von der großen Nachfrage nach unserem Hotel überzeugen möchte.

**Karl:** Schon, aber der Betrieb lässt momentan leider etwas zu wünschen übrig. Es ist ja noch keine Saison.

**Felix:** Ja gut, wenn wir keine Gäste haben, müssen wir uns eben welche besorgen.

**Karl:** Und wie wollen Sie das erreichen?

**Felix:** Ganz einfach, es können ja auch Tagesgäste sein, die bei uns logieren, verstehen Sie?

**Karl:** Ehrlich gesagt nicht.

**Felix:** Wir müssen Leute organisieren, die so tun, als würden sie hier einchecken. Dann wird der Herr denken, wir sind immer ausgebucht und einer Erhöhung des Kredites steht nichts im Wege.

**Karl:** Ja, Herr Brückner, Sie sind ja ein heller Geschäftsmann. Aber wo bekommen wir die Leute her?

**Felix:** Lassen Sie mich das nur machen. Was glauben Sie, was hier alles ins Haus stürmt.

## 7. Szene

**Karl, Felix, Toni**

*(Toni stürmt von rechts herein.)*

**Toni:** Du, Chef...

**Karl:** Toni, wie oft hab ich dir schon gesagt, dass du anklopfen sollst?

*(Toni klopft von innen an die Tür.)*

**Toni:** Entschuldigung.

**Karl:** Ja, also, was wolltest du?

**Toni:** Ich wollt dir bloß sagen, dass ich den Brief weggeschickt hab.

**Karl:** Das ist gut.

**Toni:** Und dann wollt ich dir noch etwas sagen.

**Karl:** Was denn?

**Toni:** *(Kratzt sich am Kopf)* Jetzt weiß ich es nicht mehr.

**Felix:** Ich würde sagen, ich kümmere mich darum, dass der Herr uns bald einen Besuch abstatten wird, und dass wir bis dahin volles Haus haben werden.

**Karl:** Ist mir recht, Herr Brückner.

*(Felix will links ab, dreht sich aber noch einmal um.)*

**Felix:** Äh, sagten Sie nicht, Sie hätten zwei Sachen mit mir zu besprechen? Was wäre die zweite?

**Karl:** Äh, das klären wir dann ein andermal.

**Felix:** Gut. *(Links ab)*

*(Toni setzt sich auf einen Stuhl.)*

**Karl:** Und was ist mit dir?

- Toni:** Was ist mit mir?
- Karl:** Warum setzt du dich daher auf den Stuhl?
- Toni:** Was? Ich sitz auf dem Stuhl? *(Schaut nach unten)* Tatsächlich! Wer hat mich denn da her gesetzt? *(Zu Karl)* Warst das du?
- Karl:** Rede keinen solchen Blödsinn, ich hab keine Zeit.
- Toni:** Zeit habe ich zurzeit auch keine. Mir ist nämlich meine Uhr vorige Woche stehen geblieben, und seitdem habe ich keine Zeit mehr!
- Karl:** Weißt du was, ich hab noch ein bisschen was zu tun. Wenn dir wieder eingefallen ist, was du von mir wolltest, dann sagst du es mir. *(Links ab)*

## 8. Szene

### Toni, Liesel

*(Toni stützt sich den Kopf auf den Schreibtisch, ist kurz vor dem Einschlafen.)*

- Toni:** So? Da müssen wir aber noch einmal darüber reden. *(Toni sitzt kurze Zeit da und schläft)*
- Liesel:** *(Nach kurzer Zeit von recht)* So, Herr Kirchbichler, hier haben wir... *(Bemerkte Toni)*
- (Liesel haut mit der Hand fest auf den Schreibtisch, an dem Toni schläft. Toni erschrickt und fährt auf.)*
- Toni:** Bin schon zur Stelle, Chef.
- Liesel:** So? Warum schläfst du dann am Tisch? Hast du keine Arbeit?
- Toni:** Ich schon. Ich wollt dem Chef etwas Dringendes sagen, und dann hab ich es vergessen.
- Liesel:** Und jetzt?
- Toni:** Jetzt warte ich darauf, dass es mir wieder einfällt.
- Liesel:** Ach, und du hast wohl gedacht, du träumst davon, dass es dir wieder einfällt?
- Toni:** Leider hab ich einen Albtraum gehabt.
- Liesel:** So, was hast du denn schreckliches geträumt?
- Toni:** Ich hab geträumt, dass ich allein auf einer Insel bin. Und habe alles, was ich mir wünsch. Und dann kommt eine Frau auf mich zu.
- Liesel:** Das ist doch kein Albtraum.
- Toni:** Doch, weil die Frau dein Gesicht gehabt hat.

- Liesel:** Du wirst doch so ein Depp sein.
- Toni:** So? Ein Depp? Da müssen wir aber noch einmal darüber reden.  
*(Liesel schüttelt den Kopf.)*
- Toni:** Aber du, jetzt ist mir wieder eingefallen, was ich vom Chef wollte.
- Liesel:** So? Was denn
- Toni:** *(Zieht einen zerknüllten Brief aus der Tasche)* Den Brief wollte ich ihm geben.
- Liesel:** *(Betrachtet den Brief)* Na, der sieht ja sauber aus.
- Toni:** Ja, gell, ganz sauber. Ich hab ihn auch nicht in den Dreck geworfen.
- Liesel:** *(Schaut ihn an)* Ich wollte damit eigentlich sagen, dass der Brief ja total zerknüllt ist.
- Toni:** Was? Zerknüllt ist der?
- Liesel:** Ja freilich!
- Toni:** Ja, wer war denn das?
- Liesel:** *(Schüttelt den Kopf und öffnet den Brief, liest)* O weh, O weh.
- Toni:** Was tut dir weh?
- Liesel:** Dir wird gleich was wehtun, nämlich dein Kopf, wenn ich dir einen Ordner darauf haue.
- Toni:** So? Da müssen wir aber vorher noch einmal darüber reden.
- Liesel:** *(Liest noch)* Ach, das auch noch
- Toni:** Was ist denn? Will einer seine Hotelrechnung nicht bezahlen?
- Liesel:** Schlimmer, das Finanzamt droht uns eine Steuerprüfung an.
- Toni:** Was? Eine Steuerprüfung?
- Liesel:** Ja.
- Toni:** Also, das Steuer vom Hotelbus, das ist in Ordnung. Weil ich war jetzt erst letzte Woche damit beim TÜV.
- Liesel:** *(Zornig)* Glaubst du es, kannst du nicht einmal ernst bleiben.
- Toni:** Ernst nicht. Ich heiß doch Toni und nicht Ernst.
- Liesel:** *(Zum Publikum)* Also irgendwann hau ich das Mannsbild einmal ungespitzt in den Erdboden rein, so dass er das Grundwasser saufen kann! *(Schnell rechts ab)*

**Toni:** So? Da müssen wir aber noch einmal darüber reden! Was mach jetzt ich? Ich werde es sehen. (*Links ab*)

## 9. Szene

### Petra, Liesel, Toni (im Off)

**Petra:** (*Aus dem Off*) Toni, ist mein Vater im Büro?

**Toni:** (*Aus dem Off*) Nein, das nicht, aber sein Vorzimmerdrachen ist da!

**Petra:** (*Von links*) Vorzimmerdrachen, so ein Depp. (*Ruft*) Liesel

**Liesel:** (*Von rechts*) Petra, gut, dass du da bist!

**Petra:** Wieso, was ist denn jetzt schon wieder passiert?

**Liesel:** Wir haben einen Brief gekriegt. Vom Finanzamt.

**Petra:** Und?

**Liesel:** Wir sollen uns darauf einstellen, dass in den nächsten Tagen eine Steuerprüfung ins Haus kommt.

**Petra:** Um Gottes willen. Weiß der Vater schon davon?

**Liesel:** Nein, ich konnte es ihm eben noch nicht sagen.

**Petra:** Den wird schön der Schlag treffen.

**Liesel:** Vielleicht, wenn du es ihm schonend bei bringst?

**Petra:** Nein, nein, nein, mach das mal schön selber. Du bist seine Sekretärin.

**Liesel:** Hab ich mir schon gedacht. (*Stellt sich mit ernstem Gesicht vor Petra*) Schau mich nochmal an, wer weiß, wie lange du diesen Anblick noch genießen kannst.

**Petra:** So ein Schmarrn, glaubst du, der Vater, der schmeißt dich gleich raus? Du kannst doch nichts dafür. Und wenn, dann doch besser dich als mich.

**Liesel:** (*Zornig*) Also, wenn man solche Freunde hat, dann braucht man wirklich keine Feinde mehr!

**Petra:** Liesel, das war doch bloß ein Spaß.

**Liesel:** Vielen Dank!

**Petra:** Aber ich wird trotzdem jetzt einmal nachsehen, wo der Vater ist.

**Liesel:** Ja, und wenn du ihn siehst, dann kannst du ihn ja vorwarnen, was ihn erwartet.

**Petra:** Nein, nein. Mach das mal schön selber. (*Links ab*)

**Liesel:** Kein Verlass mehr auf die Menschheit. (*Rechts ab*)

## 10. Szene

**Karl, Felix**

*(Die Bühne ist kurz leer. Dann tritt Karl mit Felix von links ein.)*

**Karl:** (*Von links*) Das ist jetzt aber schnell gegangen.

**Felix:** Ja, bei mir geht alles entweder schnell oder gar nicht.

**Karl:** Und übermorgen wird der Angestellte von der Bank kommen.

**Felix:** So wurde mir das mitgeteilt. Und ich werde jetzt noch ein paar Bekannte anrufen, die sozusagen unsere Statisten übermorgen sein werden.

**Karl:** Was für Statistiken?

**Felix:** Statisten, unsere Gäste sozusagen.

**Karl:** Ach ja, das ist gut. Also Herr Brückner, ich muss wirklich sagen, Hut ab vor Ihren Ideen.

**Felix:** Nicht zu viel loben. Erst einmal abwarten, wie die ganze Sache ausgeht.

**Karl:** Die geht gut aus, davon bin ich überzeugt.

**Felix:** Herr Kirchbichler, eine Frage noch. Sie sagten doch vorhin, Sie haben zwei Dinge mit mir zu besprechen.

**Karl:** Hab ich das gesagt?

**Felix:** Ja. Mich würde jetzt interessieren, was die zweite Sache wäre?

**Karl:** Die zweite war eigentlich eine private Sache.

**Felix:** Ach so, ja. Es geht nicht zufällig um Ihre Tochter?

**Karl:** Allerdings.

**Felix:** Tja, was soll ich dazu noch sagen.

**Karl:** Also, ich muss Ihnen wirklich sagen, Sie sind ein sympathischer Mensch, und ich schätze Sie sehr.

**Felix:** Das heißt also...

**Karl:** ...geschäftlich meine ich. Von der privaten Seite müsste ich mir erst einmal ein Bild von Ihnen machen. Allerdings weiß ich noch nicht, wann ich da dazu komme.

**Felix:** Wissen Sie, der erste Eindruck eines Menschen hinterlässt, denke ich, immer einen Eindruck fürs Leben. Egal ob dieser privater oder geschäftlicher Seite ist.



- Karl:** Aha. Bei mir gibt es da trotzdem diverse Unterschiede.
- Felix:** So?
- Karl:** Ja, und bevor ich Ihnen meine Tochter übergebe, würde ich mir erst noch ein Bild machen. Ich betone, das hat nichts mit dem Geschäft zu tun.
- Felix:** Ich verstehe Sie nicht.
- Karl:** Zu Deutsch, Sie kümmern sich jetzt erst einmal um das Geschäft, und wenn das gut läuft und ich mit Ihnen zufrieden bin, könnte ich mir vielleicht überlegen, was auf der privaten Schiene läuft.
- Felix:** Aha, Sie schätzen also bloß den Geschäftsmann in mir.
- Karl:** In erster Linie. Aber Sie haben ja jetzt die Möglichkeit, das in den nächsten Tagen zu beweisen.
- Felix:** Also, wenn ich diese Sache jetzt durchziehe und für Sie positiv ausgeht, dann...

## 11. Szene

**Karl, Felix, Liesel**

- Liesel:** *(Stürmt von rechts herein)* Herr Kirchbichler...
- Karl:** Was kommen Sie denn hier hereingestürmt wie ein Erdbeben?
- Liesel:** Herr Kirchbichler, ich muss Ihnen etwas Wichtiges mitteilen.
- Karl:** So wichtig wird das auch schon nicht sein, dass Sie gleich zu mir auf den Schreibtisch geflogen kommen.
- Liesel:** Doch, es ist wichtig.
- Karl:** Es gibt jetzt nichts Wichtigeres, als das was wir besprechen.
- Liesel:** Herr Kirchbichler...
- Karl:** ...und darum, Liesel, sehen Sie zu, dass Sie wieder hinter Ihren Schreibtisch kommen.
- Liesel:** Aber Herr Kirchbichler...
- Karl:** Liesel, Sie können gehen.
- Liesel:** Herr Kirchbichler, so hören Sie doch...
- Karl:** Liesel, wenn ich Sie brauche, dann rufe ich Sie.
- Liesel:** Aber Herr Kirchbichler, was ich Ihnen sagen muss...
- Karl:** ...hat sicher noch etwas Zeit, und jetzt lassen Sie uns bitte allein.

**Liesel:** Gut. Aber...

**Karl:** Und schließen Sie bitte die Tür.

(Liesel geht rechts ab und knallt die Tür zu.)

**Felix:** Die war zu.

**Karl:** *(Ruft)* Liesel!

**Liesel:** *(Von rechts, lacht)* Ja, Herr Kirchbichler

**Karl:** Und stören Sie uns bitte nicht mehr.

*(Liesel zieht wieder ein beleidigtes Gesicht und geht rechts ab.)*

## 12. Szene

**Felix, Karl**

**Felix:** Was ist, wenn Sie jetzt wirklich etwas Wichtiges sagen wollte?

**Karl:** Das Wichtigste, was sie mir jetzt sagen wollte, ist, dass ich meinen Kaktus auf dem Schreibtisch gießen muss, oder dass ich heute Abend die Heizung ausschalten soll, oder, dass auf der Damentoilette kein Papier mehr ist.

**Felix:** Letzteres wäre wichtig.

**Karl:** Für mich nicht!

**Felix:** Also, verbleiben wir so. Wenn ich die nächsten Aktionen, sprich Gäste besorge und den Bankkredit erfolgreich meistere, haben Sie nichts mehr dagegen, wenn ich Ihre Tochter...

**Karl:** ...dann werde ich es mir überlegen. Erst einmal sehen, was die nächsten zwei Tage bringen.

**Felix:** Sie sind also einverstanden *(Reicht ihm die Hand)*

**Karl:** Wenn alles gut verläuft. *(Reicht ihm auch die Hand)*

**Felix:** Ich verspreche Ihnen, Schwierigkeiten wird es keine geben!

**Vorhang – Ende 1. Akt!**